

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Ittner, Franz von

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Franz von Ittner,

der Sohn Albrecht von Ittner's, ward am 11. Februar 1787 zu Heitersheim geboren. Schon früh zeigte der Knabe lebhaftes Interesse an dem Leben der Natur und an den technischen Fertigkeiten der ländlichen Handwerker, deren Werkstätten er zuweilen betrat. Durch vortrefflichen Unterricht in den alten Sprachen, und durch die werthvolle Anregung auf dem Gebiete der Physik und Mathematik, die er dem zu Müllheim wohnenden Hofrath Wild und einem Artillerieofficier des Condé'schen Heeres, Audibert Ferrusac, verdankte, wohl vorbereitet, bezog Ittner 16jährig (1803) die Universität Landshut, wo er bei dem berühmten Köschlaub wohnte, und des näheren Umgangs des Botanikers Schrank und des Chemikers und Mineralogen Bertele sich erfreute; von hier siedelte er nach Würzburg, von da nach Göttingen über, bis er endlich in Freiburg seine Studien abschloß und (1807) mit einer ausgezeichneten Abhandlung über die Blausäure den Doctorgrad erwarb. Nachdem er zu seiner weiteren Ausbildung noch ein Jahr in Paris zugebracht hatte, arbeitete er, nach Freiburg zurückgekehrt, in dem Laboratorium des tüchtigen Pharmaceuten Keller, und verwerthete seine chemischen Kenntnisse durch Betheiligung an mehreren industriellen Unternehmungen, indem er sich mit Dr. Sulzer und dem oben genannten Keller zur Bereitung künstlicher Mineralwässer verband, auch (zur Zeit der Continentsperre) an einer Fabrik von Zuckerjurrogaten betheiligte. Am 19. Juli 1813 zum außerordentlichen Professor der Arzneikunde und Naturwissenschaften ernannt, beschäftigte er sich vorzüglich mit der Ordnung des Naturaliencabinets, das durch die Einverleibung der St. Blasischen Sammlungen einen bedeutenden Zuwachs erhalten hatte, und das er durch Erwerbung der Ecker'schen und von Kalm'schen Sammlung noch beträchtlich vermehrte. Im Jahr 1818 zum ordentlichen Professor befördert, hielt er eine mit großem Beifall aufgenommene Rede über den gegenwärtigen Zustand der Chemie, welche in der in Freiburg herausgegebenen Zeitschrift „Eleutheria“ im Druck erschien, für die er auch noch andere Beiträge lieferte, z. B. über die Inseln des Rheins, die Pflanzen und Fossilien des Kaiserstuhls u. a. Nach Menzinger's Rücktritt vom Lehrstuhle der Chemie wurde am 21. August 1820 Ittner das Lehramt der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie übertragen; nach seinen Angaben wurde ein neues Laboratorium erbaut und eingerichtet, in welchem er zahlreiche Schüler um sich scharte. Seine Lehrthätigkeit berechtigte zu den schönsten Hoffnungen auf eine segensreiche Wirksamkeit, als er am 29. August 1823, nach nur dreitägiger Krankheit, einer Gehirnentzündung erlag. (Vgl. Biographische Skizze von A. Ecker, Freiburg 1825.)

W.

Johann Adam von Ittstein.

Unter den Führern der liberalen Partei in Baden, deren Namen weit über die Gränzen ihrer Heimath hinaus bekannt, und je nach dem Parteistandpunkt gefeiert oder geschmäht wurden, steht J. A. von Ittstein in erster Reihe. Er war recht eigentlich ein Agitator in und außerhalb der Kammer, mit dem ganzen Talent und der ganzen Neigung des Demagogen ausgestattet, redengewandt, schlagfertig, beweglich, stets bereit, für die liberale Sache in erster Linie zu kämpfen, ein guter Gesellschafter, einem festlichen Trunk nicht abgeneigt, in seinem Hause der liebenswürdigste Wirth, kurz ein Mann, dem es leicht wurde, die Menge zu entusiastmiren und der von dieser Gabe nicht sparsam Gebrauch machte. — Am 28. September 1775 zu Mainz geboren, wo sein Vater kurfürstlicher Geheim-Rath war, trat er 1799 in die Dienste der Benedictinerabtei Amorbach, und nach deren Aufhebung in Leiningen'sche Dienste. Von diesen